

31.08.2015

Sommerakademie 2015

Vertrauenswürdige IT-Infrastruktur – ein (un?)erreichbares Datenschutzziel

Einführung von Marit Hansen

Sehr geehrte Abgeordnete des Landtages,

sehr geehrte Damen und Herren Datenschutzbeauftragte,

sehr geehrte Damen und Herren, die Sie sich für Datenschutz engagieren!

Ich freue mich, dass ich Sie heute begrüßen darf – das erste Mal in meinen zwanzig Jahren in der Dienststelle des Landesbeauftragten für Datenschutz, aber – wie wir jetzt wissen – bestimmt nicht das letzte Mal.

Das Haus ist wieder voll geworden – trotz des möglicherweise für einen Datenschützer sperrig anmutenden Themas, zu dem sich heute überdurchschnittlich viele Informatikerinnen und Informatiker in die Diskussion einbringen werden. Dabei soll es keinesfalls um Details der Technik gehen – wir werden nicht besprechen, wie der Kryptoalgorithmus XY verbessert werden könnte oder wie viel mehr Sicherheit ein längeres Passwort bewirken würde. Auch geht es uns nicht nur um kritische Infrastrukturen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung Folgen für das Gemeinwesen zu befürchten sind und deren korrektes Funktionieren besonders wichtig ist angesichts der steigenden Abhängigkeit der digitalen Welt – z.B. in der Energieversorgung, im Transportbereich und im Finanzwesen.

Stattdessen stellen wir heute generell die Vertrauenswürdigkeit der Technik in den Mittelpunkt – mit den Möglichkeiten und Grenzen, mit Unzulänglichkeiten oder Nebenwirkungen. Besonderes Augenmerk werden wir auf das technische Rückgrat unserer Gesellschaft legen: auf die IT-Infrastrukturen. Die Themen der Sommerakademien vergangener Jahre schwingen hierbei mit, da

viele Fragen weiterhin nicht zufriedenstellend gelöst sind, insbesondere die Debatte angesichts der Enthüllungen der Snowden-Dokumente.

Zu diesem Themenbereich wollen wir uns heute mit Expertinnen und Experten austauschen, die uns aus ihrer Perspektive Einblick geben werden

- zu Fragen des frisch in Kraft getretenen IT-Sicherheitsgesetzes,
- zur Rolle der IT-Sicherheitswirtschaft,
- zur Forschung im Datenschutzlabor, um den für Vertrauenswürdigkeit wichtigen Faktor Transparenz zu erhöhen, und
- zu den Aufgaben der Bundesregierung.

Auch das Nachmittagsprogramm mit den Infobörsen und einer Podiumsdiskussion greift vielfältige Aspekte von Vertrauenswürdigkeit und IT-Infrastrukturen auf.

Wenn Sie unser Einladungsfaltblatt betrachten, sehen Sie einen Baum, dessen Blätter die Anwendungen in unserer Informationsgesellschaft sind und die versorgt werden durch eine Infrastruktur aus Leitungen. Das Sammelsurium der Anwendungen selbst bildet weitere Infrastrukturen für unser heutiges Leben ab. Und auf dem Schild vor diesem Digital-Baum steht geschrieben: „Status: Vertrauenswürdigkeit 98%“.

Wieso 98%? Meint das ULD-Team, dass wir bei 98% Vertrauenswürdigkeit stehen? Der Status ist grün gekennzeichnet, also sind 98% wohl etwas Gutes. Aber würde dies ausreichen? Brauchen wir nicht satte 100%? Was soll eine solche Zahl überhaupt bedeuten?

Am 29.08.2015 betitelte Spiegel Online einen Artikel mit „Kontrolle ist gut. Vertrauen ist besser“. Wir meinen hier keinesfalls blindes Vertrauen, sondern zielen ab auf möglichst objektive und garantierte Vertrauenswürdigkeit, die überprüfbar und nachvollziehbar ist. 100 % Sicherheit gibt es nicht. Aber Sicherheit ist nur eine Komponente von Vertrauenswürdigkeit. Vertrauenswürdig kann auch bedeuten, vertrauensvoll mit Unzulänglichkeiten umzugehen, festgestellte Fehler schnell zu beheben, darüber zu informieren.

Ob 98% oder 100%: Vertrauenswürdigkeit ist ein wichtiges Ziel der Datenschutzdebatte. Und ist dieses Ziel erreichbar? Dazu werden wir am heutigen Tag viele interessante Beiträge hören. Ich freue mich wieder auf die engagierte Diskussion und wünsche Ihnen viele neue Erkenntnisse und Anregungen!